

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1,50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamazeile 45 Pfg. Für telesh. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 170

Altensteig, Montag den 23. Juli 1928

51. Jahrgang

Das Sängerefest in Wien

Eine gewaltige Kundgebung für die deutsche Einheit

Die Kampfpläne

Es gibt drei Kampfpläne; der erste, größte und bedeutendste ist die Sängerkunde. Dort sitzen dreimal je 40.000 Sänger, damit also jeder einmal dran kommt. Unter den uralten Bäumen des Praters ist eine Riesenhalle errichtet, die Raum für 40.000 Sänger und für 50.000 Zuhörer hat. Sie besitzt eine Länge von 182 Metern und eine Breite von 110 Metern. Ein Wald von Säulen in allen Farben wölbt in dem Riesensaal. Der einzelne Mensch gleicht einem Nadeln in diesem riesigen Holzhaus Europas. Nur die Masse, die ungeheure Masse von nahezu hunderttausend, tritt in ihm in Erscheinung. Ein kleiner Turm ist der Dirigentenstand. Durch einen Lautsprecher verständlich ist der Dirigent mit den Sängern und durch einen Lautsprecher wird der Ton angeben.

Das zweite Schlachtfeld sind die Stundenkonzerte. Hier kommen alle „Prominenten“ dran; die Berliner, die Leipziger, die Kölner, die Magdeburger, die Dresdener, die Stuttgarter Vereine. Sämtliche Wiener Säle: Konzerthaus, Musikvereinsaal, Hofburg, stehen für sie zur Verfügung. Hier wird im Gegenjazz zum Allgemeinen der großen Konzerte ein jeder seine Sonderart entfalten und sein individuelles Gesicht zeigen.

Das dritte Schlachtfeld schließlich, Kampfplatz für die Kleinen und Kleinsten unter den Gesangsvereinen, sind die Rommerte. Jeden Tag Hunderte! Alle großen und mittleren Sozialitäten sind besetzt, keine deutsche Gegend, die nicht auch in irgend einem entfernten Wiener Bezirk einen Gesangsverein freudlichen Austausch pflegen läßt.

Die Schubertfeier

Am Freitag mittag brachten 40.000 Sänger bei der ersten Hauptaufführung dem großen Meister des deutschen Liedes eine gewaltige Ehrung. Es waren dies: Sängerbund an der Saale, Anhalter Sängerbund, Provinzialsängerbund Sachsen, Sängerbund Elb-Havel, Westfälischer Sängerbund, Rheinischer Sängerbund, Schwäbischer und Thüringer Sängerbund, Henneberger Sängerbund, Osterreichischer Sängerbund, Nörmärkischer Sängerbund, Subetendenscher Sängerbund, Ostböhmerischer Sängerbund, Sängerbund am Balde, endlich die Auslandsvereine aus Afrika und Amerika. Festanführer von Richard Strauß leiteten die Feier ein. Es folgte Gloriosa, das mehrere Minuten hindurch tiefe Stille über den Riesensaal der Sängerkunde und die sie umgebende Landschaft des Praters legte. Professor Viktor Keldorfer-Wien stand auf dem Dirigentenpult und hob den Stab zum Vortrag der „Cruken Sonne“, Doppelchor mit Bläserbegleitung von Franz Schubert. Dann richtete der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Friedrich List, an die Versammlung der Sängere aller deutschen Stämme und an die Zuhörermenge, etwa 100.000 Menschen, eine Ansprache, die in markanten und doch liebevollen Zügen ein geistiges Bild Franz Schuberts gab. List wies darauf hin, daß die deutschen Sänger von überall her, wo die deutsche Sprache klingt, herbeigeströmt seien, um dem Gedächtnis Franz Schuberts zu hulden und sich zu einem gewaltigen Bekenntnis für deutsches Wesen und deutsche Kunst zu vereinen. Hundert Jahre seien verfloßen, seit dem ewig sprudelnden Quell seiner Schöpferkraft ein viel zu früher Tod das Ziel nicht hätte. Aber so früh und rein, wie zur Zeit ihrer Entstehung empfanden wir heute noch die Schöpferkraft Schuberts, die deutsche Seele, das deutsche Gemüt im Lied ausströmen zu lassen. Das Lied als einleuchtendes Band um alle Deutschen zu schlingen, wo immer sie in der Welt zerstreut seien, das sei die Aufgabe, die sich der Deutsche Sängerbund gesetzt habe. In der Unsterblichkeit Franz Schuberts erblickten wir auch die Unsterblichkeit unserer Ideale. Die Deutschen würden sich selbst verlieren, das deutsche Wesen würde aufhören zu sein, wenn Franz Schubert keinen Widerhall mehr in deutschen Herzen fände. Franz Schubert und das deutsche Lied seien eins. In Franz Schubert werde der größte Meister des deutschen Liedes vereint. Möge alle Zeit der Name Franz Schubert dem Deutschen Sängerbund voranleuchten, dann werde seine Arbeit eine besetzte sein.

Als Gesangshöre wurden geboten: „Der Lindenbaum“ von Franz Schubert, „Deutschland, mein Vaterland“ mit Bläserbegleitung von Viktor Keldorfer, „Schön ist die Jugend“ von Gustav Woblastenmuth, „Nachtlied“ von Adolf Kirchl, „Vaterland“ mit Bläserbegleitung von Rudolf Bud. Alle Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Wenn die Komponisten ihre jeweiligen Werke dirigierten, beteiligten sich an dem Beifall auch die Sänger selbst, und dräuender Jubel ging durch die weite Halle. Der Nörmärkische Sängerbund unter Karl Hübrich und Karl Luce, sowie der Schwäbische Sängerbund unter seinem Bundesvorsitzender Musikdirektor Wilhelm Nagel brachten Einzelvorträge. Nicht endenwollende Heulrufe dankten den Sängern. Das Deutschlandlied wurde spontan gesungen.

Auf der Festtribüne wohnten als Ehrenäste dem Konzert: Bundespräsident Hainisch mit Gemahlin, der deutsche Gesandte Graf Verdenfeld, der deutsche Reichsminister des Innern Karl Gererting, Bundeskanzler Seipel mit den Bundesministern Riesenböck, Schürff, Schmidt, Slama und Vizekanzler Darfisch.

Zwei weitere Hauptaufführungen

Am Freitag abend fand in der Riesensängerkunde die zweite Hauptaufführung des Deutschen Sängerbundesfestes statt, die gleich der ersten eine Schubertkundgebung brachte. Wiederum war es der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Friedrich List, der die Festrede hielt. Am Samstag war die dritte und letzte Hauptaufführung.

Die Anschließung der deutschen Sänger in Wien

Wien, 21. Juli. Samstag nachmittag fand nach einem Vortrag des Brünner Männergesangsvereins in der Schubert-Viertelkirche die dritte Hauptaufführung des 10. Deutschen Sängerbundesfestes in der Sängerkunde statt. Diese Anschließung gestaltete sich zu einer Anschlußkundgebung. Sie wurde mit Fanfarenklängen eingeleitet. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Reichsanwalt Dr. List, hielt bei dieser Veranstaltung eine Ansprache, in der er ausführte, das Österreichische Land werde, ebenso wie es deutsch war und deutsch sei, auch deutsch bleiben, solange es ein deutsches Volk gebe. Er gedachte dann der deutsch-österreichischen Völkerverbrüderung und all der treuen gefallenen Kameraden, die nicht mehr in die Sängergemeinschaft zurückkehren könnten. Nach den Worten des stillen Gedanken sang ein erhabener angestimmter Chor „Ich hatt' einen Kameraden“. Dr. List erklärte dann weiter, die Schicksalsgemeinschaft des Weltkrieges habe verwirklicht, was der Deutsche Sängerbund seit seiner Gründung auf seine Fahne geschrieben hätte, das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen zu stärken. Ein einigermassen großes Gebotnis zum deutschen Wesen durchpflanze alle im Einheitszeichen des deutschen Liedes in diesen Tagen in Wien weilenden Sängerebrüder und in ihnen Weise der heilige Wunsch auf, um das deutsche Volk auch das äußere Band der Einheit zu schlingen. Unsere Seele dürstet nach diesem Großdeutschland. Aber unter Verstand sagt uns, daß wir es nicht erzwängen, daß wir nur Vorbereitungsarbeit leisten können. Er forderte zum Schluß seiner Ansprache die Sängerebrüder auf, in heiliger Besessenheit als ein einig Volk von Brüdern ihre Stimmen in dem Rufe zu vereinen: Das große deutsche Vaterland, das wir erleben und erstreben und sein Weibereiter, das deutsche Lied: Heil!

Eine Aufführung in Wien

Wien, 22. Juli. Unter den zahlreichen Stundenkonzerten, die in diesen Tagen im Rahmen des Sängerbundesfestes zum Vortrage kamen und die hervorragenden Leistungen der deutschen Sänger auf dem Gebiete der Gesangsakademie zeigten, erweckte das Konzert des Wiener Schubertbundes deshalb so bedeutendes Interesse, weil ein Werk des größten lebenden deutschen Tonkünstlers, nämlich die „Tageszeiten“ von Richard Strauß zur Aufführung kam. Die Tageszeiten (aus den Wanderliedern von Eichendorff) sind ein Liebesdrama „Der Morgen“, „Mittagsruhe“, „Der Abend“ und „Die Nacht“ für Männerchor und Orchester und stammen aus der letzten Schaffensperiode des Meisters, der die Eichendorffschen Gedichte vertonte. Die Aufnahme des Wertes war eine begeisterte. Als die letzten Klänge im Pianissimo verhauchten, durchbraute ein Sturm der Begeisterung den dichtgedrängten großen Konzerthausaal und Komponist und Dirigent (Professor Keldorfer) wie Schubertbund und Wiener Symphonieorchester waren Gegenstand herzlicher Ehrungen.

Der Festzug

Sonntag wurde aus Anlaß des Sängerefestes ein Festzug veranstaltet. Unter den zahlreichen Einzelgruppen, die dem Festzug ein besonders malerisches Gepräge gaben, erfreute der Trachtenfestzug „Volk und Heimat“ als Teil des Festzuges die Zuschauer am meisten. Die deutschen Landsmannschaften in Wien und die deutschen Volksgefangenen boten in ihrer malerischen Tracht ein lebendes Bild. Altösterreichische Trachten, Bayern, Engländer, Gottscheer, Tiroler, Scheller und Sachsen bildeten seinen ersten Teil. Oberösterreich, Salzburger, Tiroler, Böhmer, Kärntner mit den Untergruppen Galltal, Glantal, Rechnitztal und Wölling, schließlich Steirer und Burgenländer den zweiten Teil. Die ganze Gruppe bot ein naturgetreues Bild deutschen Volkstums. Der Festwagen des Männergesangsvereins Kofeggerbund war mit der überlebensgroßen Büste Peter Kofeggers geschmückt. Hinter diesem Festwagen gingen die Gesangsvereine der Sängerbundungen Leipzig, Dresden, Magdeburg, Eisen und Sieditz. Der Festwagen „Oberösterreich“, von Professor Krath entworfen, zeigte einen würfelförmigen Aufbau mit den Wappen von Linz, Wels, Steyr und Ried, überlagert vom Wappenschild Oberösterreichs und dem Abzeichen des Sängerbundes. Umgeben war der Festwagen von den Trachtengruppen Goldene Hochzeit vor 100 Jahren, Kofeggerbund und Droschewagen. Am Festzug beteiligten sich auch der Münchener Journalist Hans Jitt und der Zeichner Veppo Solnar, die vor einigen Wochen auf der Donau die Wanderung zu einer Weltumsegelung im Boot angetreten haben, um sich am 50.000 Dollarpreis für diese Aktion zu beteiligen. Sie führten ihr Boot mit einem Wagen mit. Auch die Wandermusikgruppe, bestehend aus einem Engländer und sechs jungen Engländerinnen, zogen im Festzug mit und wurden allenthalben herzlich begrüßt. Schließlich ist auch der Festwagen der Sonneberger Sänger aus Thüringen zu erwähnen, dem Mittelpunkt der deutschen Puppen- und Spielwarenindustrie. Der Festwagen zeigte ein Kind, auf einem Delfin reitend, dessen offenes Maul Kinder-Spielzeuge, Bären, Puppen usw. ausspült.

Einzelheiten zum Wiener Festzug

Wien, 22. Juli. Die Durchführung des heutigen Festzuges bot ein Bild musterhafter Ordnung und Disziplin. Der Eindruck, der den Vorbeimarsch einzelner Gruppen aus den bedrängten deutschen Gebieten auf die Zuschauer machte, wird diesen unvergänglich bleiben. Dies gilt ganz besonders von den Vertretungen der Gesangsvereine aus dem Rheinlande, der rheinischen Pfalz, dem Saarland, den Städten Saarbrücken, Ludwigshafen, Zweibrücken, Birkenfeld und Trier. Fast ausnahmslos sangen die Vereine aus dieser Gegend beim Vorüberziehen an den Tribünen mit den Ehrengästen und auch im weiteren Verlauf ihres Marsches „Die Nacht am Rhein“ und den „Rheinischen Sängeregruß“. Den Saarländern, die Tafeln mit der Aufschrift: Das Saargebiet zurück zum Vaterland! trugen, wurden durch begeisterte Zurufe und immerwährendes Tücherhervorholen die herzlichsten Sympathien bezeugt. Auch die Tuppe Südtirol und die ihr folgenden Nord-Tiroler riefen tiefe Bewegung unter den Zuschauern hervor. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Deutschen in den verlorenen Gebieten zeigte sich auch in den stürmischen Zurufen, die die in großer Zahl im Festzuge vertretenen jüdisch-deutschen Sänger begrüßten. Auch den Danziger und Marienburger Sängerebrüder, sowie den Schlesier aus dem Abstammungsgebiet galten herzliche Grüße und Zukunftswünsche. Den Gefühlen, die die Zuschauer beim Anblick aller Volksgenossen aus den abgetrennten Gebieten erfüllte, verlich der Wagen des Deutschen Schulvereins mit seiner Mahnung „Hände weg von deutscher Erde“ würdigen Ausdruck, wie dessen begeisterte Aufnahme zeigte. In der Sängerkunde, wo an 40.000 Personen den Festzug erwarteten, nahmen auf dem Riesensaal des ungeheuren Raumes über 35.000 Sänger Aufstellung und trugen nun unter Begleitung von 400 Musikern Massenchor vor. Immer und immer wieder erscholl Beifall.

Der neunstündige Vorbeimarsch

Wien, 22. Juli. Der Festzug des Deutschen Sängerbundes, welcher sich heute vormittag um 10 Uhr in Bewegung gesetzt hatte, zog mit seinen letzten Truppen erst um 7 Uhr abends durch den Ring an den Tribünen der Ehrengäste vorbei, also 9 Stunden nach Beginn. Als letzter marschierte der Schubertbund, auf seinem Festwagen eine überlebend große Büste Franz Schuberts, unter dessen Zeichen ja das ganze Sängerefest gestanden hatte, vor das Zeit des Bundespräsidenten Hainisch, der, von einer kleinen Mittagspause abgesehen, trotz der ziemlich empfindlichen Hitze vom frühen Morgen ab den ganzen Tag ausgeharrt hatte. Der Schubertbund ehrte das Staatsoberhaupt durch den Sängeregruß und brachte dadurch das in glänzender Weise gelungene 10. Sängerbundesfest zu einem wohl gelungenen Abschluß.

Empfang der Vorstände im Rathaus

Ein Volk, eine Nation, ein Staat!

Wien, 22. Juli. Bei dem Empfang im Rathaus gab der Bürgermeister Seih dem warmen Gefühl der Wiener für die deutschen Gäste Ausdruck. Dieses Gefühl, dieses Fest, so sagte Bürgermeister Seih, wird uns immer in Erinnerung bleiben als eine Kundgebung der Verbundenheit aller Deutschen. Dafür danke ich im Namen der Wiener Bevölkerung, im Namen Wiens, der alten deutschen Stadt an der Donau. Grüßen Sie unsere Brüder im Reich und sagen Sie ihnen, daß hier ein Volk lebt, das sich eins fühlt mit den deutschen Stammesbrüdern und seiner historischen Aufgabe gerecht werden wird. Wien wird deutsch bleiben und seine Sendung erfüllen. Nach den Ausführungen des Präsidenten List, der für die Aufnahme in Wien dankte, ergriff der Präsident des deutschen Reichstags, Vorsitzender des Osterreichischen-Deutschen Volksbundes, Löbe, das Wort. Er sprach zuerst von dem ungeheuren Eindruck, den die fast neun Stunden dauernde Veranstaltung des Festzuges auf ihn gemacht habe. Dieser Tag sei der größte Anschlußkundgebung und Einheitskundgebung der Deutschen geworden, die die Welt je gesehen habe. Wir werden der ganzen Welt eine Kunde mitbringen: Wir waren nicht in einem fremden Land und wir kamen nicht aus einem fremden Land. Weil wir ein Volk sind, und eine Nation, wollen wir auch ein Staat sein. (Stürmischer Beifall.) Kann man auf die Dauer einem 70 Millionen Volk verbieten, was jedem anderen Volk erlaubt wird? (Rufe: Nein!) Ebenjowenig wie die italienische Einigung oder die Einheit der jugoslawischen Völker verhindert wer-



den konnte, noch viel weniger wird man verhindern können, daß das deutsche Volk sich das Selbstbestimmungsrecht er- ringt. Herr Benech und Herr Marinkowitsch, wenn Sie dem deutschen Volke das Recht bestreiten, dann sagen wir Ihnen, Sie vernichten damit die magna charta ihrer eigenen nationalen Existenz. (Stürmischer Beifall.)

Unfälle beim Wiener Sängerkongress

Wien, 22. Juli. Sonntag nacht erlitten zwei re. deutsche Sängerkongresse, Theodor Frank aus Stuttgart kürzlic aus einem Waggon des Riesenrades im Prater drei Meter tief ab und erlitt mehrschach erhebliche Verletzungen, sowie eine Gehirnerschütterung. — Der 64jährige Tischlergehilfe Karl Kofal aus Würtemberg stürzte aus einem Straßenbahnzug und zog sich mehrschach Rißwunden am Hinterkopf zu.

Geplanter Anschlag auf den König von Spanien

Paris, 22. Juli. Wie dem „Matin“ aus Toulon gemeldet wird, hat die Polizei sieben Personen verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, ein Komplott gegen den König von Spanien gelegentlich seiner Reise nach Canfranc zur Einweihung des Pyrenäen-Tunnels geplant zu haben.



König Alfons von Spanien.

Neue Rätsel um Löwenstein

Selbstmord, Unfall oder Verbrechen?

Die Notiz, der bekannte belgische Großbankier Baron Löwenstein sei abhichtlich verschwunden, um ein Börsenmanöver ganz großen Stiles durchzuführen, ist aus. An diese Vermutung glaubte niemand aus der näheren Umgegend des Finanzmannes, und auch seine vielen Feinde und seine wenigen Freunde hielten ein derartiges Manöver für ausgeschlossen. Denn wenn auch Baron Löwenstein ein Hazardeur war, so widersprachen derartige Handlungen seinem Charakter und seiner ganzen Gesinnung. Er liebte den Kampf, er liebte das Spiel mit Millionen, er suchte sich durchzusetzen gegen den Feudalismus alt-eingesessener Finanzaristokratie. Er war ein Speculant von ungewöhnlichen Ausmaßen, einer, der durch eigene Energie, aber auch vom Glück begünstigt, einen märchenhaften Aufstieg durchmachte. Die starke Wahnhaftigkeit, mit der er in vielen Kreisläufen betrachtet wurde, entsprang weniger der Abneigung gegen die Persönlichkeit Löwensteins oder seinen Charakter, als der gegen seinen Reichtum. Er wurde als Eindringling betrachtet, dessen man sich fern zu halten wünschte, und es scheint auch so, als ob in dem Augenblick, da der eigenartige Unglücksfall eintrat, der Stern des Finanzmannes im Sinken war und die Bemühungen seiner Gegner zum Erlola geführt hatten.

Unfallsfall oder Verbrechen, das ist das große Problem, das nach der Auffindung Löwensteins nunmehr im Mittelpunkt des Interesses steht. Es ist erstaunlich, daß man von Anfang an kaum die Frage erörtert hat, ob Löwenstein nicht einem Ver-

brechen zum Opfer gefallen ist. Nach den verschiedenen Ver- süssen, die von Sachverständigen gemacht worden sind, erscheint es mehr als unwahrscheinlich, daß Löwenstein versehentlich die falsche Tür geöffnet hat. Nimmt man jedoch ein Verbrechen an, so wäre zunächst unbedingt festzustellen, welche Motive ihm zu- grunde gelegen haben können, denn sonst wäre eine Verfolgung des oder der Täter kaum möglich. Kann man überhaupt fest- stellen, ob Löwenstein eines gewalttätigen Todes gestorben ist und vielleicht später ins Meer geworfen wurde? Augenblick- lich beschäftigt sich eine Untersuchungskommission mit dem an- geschwemmten Leichnam, aber soviel läßt sich schon jetzt voraus- sagen, es müßte ein ganz seltener Zufall sein, wenn man jetzt noch einwandfreie Feststellungen an dem Leichnam vornehmen kann. Man muß bedenken, daß die Leiche aus den verschiedensten Ursachen schwer verfaulen konnte. Bei dem Sturz aus dem Flugzeug aus großer Höhe und dem Aufschlagen auf das Wasser muß der Körper erhebliche Verletzungen davongetragen haben. Infolge wochenlangen Treibens im Wasser ist die Leiche gewaltig aufgedunsen und hat nichts Menschensähnliches mehr, und außerdem ist es nicht ausgeschlossen, daß Schiffschrauben den Körper verletzt haben, oder sogar Fische die Leiche antraten. So muß man denn zu dem unbefriedigenden Ergebnis kommen, daß die Todesursache des Barons Löwenstein immer unklar bleibt. Sie wäre nur dann aufzuklären, wenn tatsächlich ein Verbrechen vorliegt und einer der Mörder sich verrät. Sollte jedoch kein Verbrechen vorliegen, so wird es immer eine un- gelöste Frage bleiben, ob ein Unfallsfall oder Selbstmord Baron Löwensteins vorgelesen hat.

Eine zweite Obduktion der Leiche Löwensteins

Calais, 21. Juli. Der Schwaiger Löwensteins teilte mit, daß eine zweite Obduktion der Leiche Löwensteins auf Wunsch der Familie vorgenommen werden würde. Er erklärte weiter, man halte die Möglichkeit eines Verbrechens nicht für ausgeschlossen. Wir verdächtigen niemand. Daher haben wir die Untersuchung der Leiche auf Vergiftungserscheinungen veranlaßt.

Um das Reichsschulgesetz

Rechtliche Initiativantrag auf ein Schulgesetz

Berlin, 22. Juli. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete und Reichsinneminister im letzten Kabinett Marx, Dr. von Reubell, hat mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der deutsch- nationalen Reichstagsfraktion jetzt in Form eines Antrages seinen Entwurf zu einem Reichsschulgesetz vorgelegt. Drei Formen für die deutsche Volksschule werden wieder aufgestellt, nämlich die nach Bekantnissen nicht getrennte Volksschule (die sogenannte Gemeinschaftsschule), die Bekantnisschule und die bekantnis- freie Schule (weltliche oder Weltanschauungsschule). Anträge auf Herstellung einer der drei Schularten soll jede Person stellen können, die die Sorge für ein volkschulpflichtiges Kind zu tragen hat. Mindestens die Erziehungsberechtigten von 40 schulpflichtigen Kindern müssen einen solchen Antrag einreichen. Voraus- setzung soll aber wieder die Möglichkeit eines geordneten Schul- betriebes sein, wobei als Mindesthöhe die in der betreffenden Gemeinde am 1. Januar 1919 bestehende Organisation angesehen wird. Wenn zwei Drittel der Erziehungsberechtigten es wün- schen, können bestehende Schulformen umgewandelt werden. Nach Paragraph 14 führt die Aufsicht über alle Volksschulen der Staat. Der Religionsunterricht soll von einem Angehörigen der betref- fenden Religionsgesellschaft in Uebereinstimmung mit ihren Grundgesetzen, aber unbeschadet des Aufsichtsvorganges des Staates erteilt werden. Zur Einkürtnahme in den Religionsunterricht bestellt der Staat im Schulwesen erfahrene Beauftragte, die von der Religionsgesellschaft vorgeschlagen werden. Den obersten Stellen der Religionsgesellschaften soll Gelegenheit gegeben werden, sich von der Ausführung des Religionsunterrichts zu überzeugen. In den Simultanlandschulen Baden und Hessen-Nassau soll das Gesetz erst fünf Jahre nach der Verkündung in Kraft treten. Zur Bekämpfung der Wehrkosten soll das Reich den Ländern eine ein- malige Beihilfe gewähren.

Bergeffen Sie nicht

alsbald unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den nächsten Monat zu bestellen, damit sie rechtzeitig in den Besitz derselben gelangen.

Neues vom Tage.

Wasser polizeilich bewacht

Aus der Pfalz, 22. Juli. In der westlichen Oberpfalz hat die große Hitze der letzten Wochen eine bisher beispiellose Wassernot hervorgerufen. In den Dörfern des Jura, die keine Wasserleitung besitzen, sind sämtliche Brunnen aus- getrocknet. Die Einwohner müssen einige Stunden weit gehen, um Wasser zu holen. Aber auch die Orte mit Was- serleitung leiden unter großer Wasserknappheit. In meh- reren dieser Orte mußten sogar die Gendarmereistationen beauftragt werden, die Wasserleitungen zu überwachen, um unnützen Wasserverbrauch zu verhindern.

Stralsunds Befreiungsfeier

Stralsund, 22. Juli. Stralsund steht bereits im Zeichen der Festwoche, die dem Gedenken des Tages gilt, an dem vor 300 Jahren Wallenstein zur Aufgabe der Belagerung gezwungen wurde, des Tages, der in der Geschichte der er- eignisreichen Vergangenheit dieser Stadt wohl der wichtigste gewesen ist. Die Festwoche steht stark unter dem Zeichen des damaligen Zusammenwirkens mit Schweden und ist so gleichzeitig ein Ausdruck der deutsch-schwedischen Freundschaft von heute. Das zeigt sich schon rein äußerlich im Bild der Straßen, die reichen Flaggenstaud tragen, wobei auch die schwedischen Farben einen großen Platz einnehmen. Am Sonntag mittag trafen die beiden schwedischen Torpedo- bootszerstörer „Wrangel“ und „Wachtmeister“ und drei Unterseeboote im Hafen ein.

Der Kelloggspakt und seine Gegner im amerikanischen Senat

London, 21. Juli. „Daily Telegraph“ berichtet aus New- york: Es sei keineswegs sicher, daß der amerikanische Senat den Kelloggspakt ratifizieren werde. Schon jetzt habe sich „Newyork Herald Tribune“, die in den bisherigen Fällen die Coolidge-Regierung unterstützte, auf den Kriegspfad begeben und fordert den Senat offen auf, den Pakt zu ver- werfen. Das Blatt erklärt, Großbritannien werde den Pakt dazu benutzen, eine weitere Herabsetzung der amerikanischen Flottenstreikräfte zu erzielen. Außerdem würden die Vereinigten Staaten weiter in europäische Angelegenheiten ver- wickelt werden. Der Vertrag würde ferner ein falsches Sicherheitsgefühl entstehen lassen. Wahrscheinlich werde es im Senat, wo die Republikaner augenblicklich nur eine nomi- nelle und sehr geringe Mehrheit besitzen, zu einem sehr erbitterten Kampf kommen.

Eine Erklärung des Präsidenten von Mexiko

Mexiko, 21. Juli. Das mexikanische Staatssekretariat des Außen gibt eine Erklärung des Präsidenten von Mexiko bekannt, in der es u. a. heißt: Das unerhörte Verbrechen, dem General Obregon zum Opfer fiel, habe das gesamte mexikanische Volk in Trauer versetzt und es gäbe keinen anstehenden Menschen, der dies Verbrechen nicht verabscheute. Mexiko verliere dadurch seinen fähigsten Staatsmann. Der Präsident teilt darauf mit, daß ihm die Regierung die Füh- rung überlassen habe. Die Regierung sei entschlossen, die gestiftet auf das Gesetz, mit aller Kraft und Energie nicht nur den wirklichen Täter, sondern auch die Anstifter und Hintermänner der Tat zur Rechenschaft zu ziehen. Der Ver- brecher habe eingestanden, seine Tat aus religiösem Fanatizismus begangen zu haben. Die Ermittlungen der Behörden hätten bereits ergeben, daß der Täter offensichtlich von klerikaler Seite beeinflusst war. Die Regierung werde sich durch dieses Vorgehen gegen die Einrichtungen der Republik nicht beeinflussen lassen, sondern wird die liberalen Grundzüge der sozialen Bewegung weiter verfolgen zum Wohle der mexikanischen Nation. Der Präsident fordert dann zu einem Zusammenschluß auf, um die höchsten Ideale der Nation zu verwirklichen und um die Intrigen zu vernichten, damit die Arbeit für die Befähigung der nationalen Gesundung fort- geföhrt werde.

Der Wald von Fogaras.

Kriminalroman von Hermann Dreßler

Nachdruck verboten.

29)

(Fortsetzung.)

Kurz nach neun Uhr hörten wir denn auch schon die Motore durch das Schweigen des Waldes hämmern, und eine Viertelstunde später war alles, was auf der Präsektur Rang und Wichtigkeit besaß, in großer Erregung im Herrenhause der Leopoldfarm versammelt.

„Nun, Herr Kommissar, wie ist Ihre Kazzia ausgefallen?“ erkundigte sich Viktor.

Wir haben so ziemlich alle hinter Schloß und Riegel, Herr van Bergh“, berichtete der Kommissar. „Einige sind uns zwar durch die Lappen gegangen und zwar gerade einige besonders schwere Jungen, unter denen sich nach meiner Vermutung gerade der Mörder befindet.“

„Sie irren, Herr Kommissar“, entgegnete Viktor mit der Ruhe und Gelassenheit, die nur ein sicher voraus zu sehender Erfolg verleiht. „Den Mörder werde ich Ihnen in einer halben Stunde zeigen. Bitte verfügen Sie sich nur einstweilen an die Nordstelle und sorgen sie dafür, daß der tote Besatte geschafft wird, bis ich wiederkomme.“

Die Herren fügten sich, wenn auch kopfschüttelnd und skeptisch, seinem Wunsche. Einem anderen gegenüber hätten sie sich vermutlich nicht so willfährig gezeigt, aber der Name Viktor van Berghs bedeutete auch ihnen Tat und Ereignis.

Wir folgten den übrigen bald, Viktor mit einer eigen- artigen Ausrüstung versehen: Der Strohpuppe, dem Pflul und der Strickleiter.

Ehe er den Hof verließ, winkte er einem der Knechte heran und hatte eine kurze, leise Unterredung mit ihm.

Als wir am Tatort versammelt waren, sagte Viktor:

„So, meine Herren, nun bitte ich Sie, sich in das Busch- werk am Strahlenrande zu verteilen und dort verborgen zu halten. Niemand darf mir beispringen, wenn der Mör- der nahe versteht Sie mich! Ich werde mich selbst zu retten wissen! Sie bleiben ruhig in Ihren Bestecken und haben nichts zu tun, als zu beobachten!“

Die Anweisungen erschienen sowohl den Herren von der Polizei als auch unseren Freunden verständlich, aber sie kamen ihnen willig nach.

Nachdem alle ihre Plätze eingenommen hatten, erstieg Viktor einen mächtigen Eichenbaum in unmittelbarer Nähe der dreifachen Nordstelle und knüpfte die Strickleiter mit dem einen Ende so an einem Aste fest, daß das andere Ende fast den Grund der Straße erreichte.

Dann ging er bis an die Lichtung zurück und setzte sich den Pflul auf den Kopf.

Wir sahen diesen sonderbaren Vorbereitungen mit be- greiflicher Spannung zu.

Jetzt ging Viktor im Wanderschrift die Straße entlang an der Lichtung vorüber, aber es schien mir, als ob er dabei öfters über die Achsel hinweg rückwärts spähte. Und plötzlich klang ein dumpfes Dröhnen an unser Ohr, als ob die Hufe eines galoppierenden Pferdes den Waldboden stampften, ein kurzes, heiseres Schnaufen tönte und wir sahen — ein Anblick, der das Blut zu Eis gefrieren ließ! — einen Stier in voller Karriere auf Viktor dahergejagt kommen, den Schweif heiß nach hinten gerickt, den Kopf mit den fürchtbaren Hörnern zum Stoße gerichtet. Allmächtiger Gott, der Freund war verloren!

In diesem Augenblick begann Viktor in großen Sprüngen zulaufen. Der störrische Bulle war jetzt dicht hinter ihm.

„Nicht schießen!“ schrie der Freund uns zu.

Wenige Sekunden später hätte ihn das spießende Horn des Büffels durchbohrt, wenn er nicht mit wenigen Schritten die Strickleiter erreicht und sie in mustulöser Gewandtheit kurz vor dem Angriff erklimmen hätte!

Das Tier glockte dumm nach vorn, machte dann feht und trotzte gemächlich wieder durch die Lichtung nach der Rinderkoppel zurück.

Jetzt erst, nachdem unsere Aufregung den Höhepunkt überschritten hatte, sahen wir, daß der Stier Hektor war. Viktor stieg ruhig von dem rettenden Aste herab. Wir anderen traten auf ihn zu, noch zu sehr gebannt von dem Entsehen, das uns das Schauspiel eingefloht hatte.

„Der Mörder heißt Hektor, meine Herren, und ist ein Stier!“ Zweifeln Sie noch daran?“

„Nein, Herr van Bergh, da ist wohl kein Zweifel mög- lich!“ gestand der Polizeipräsident. „Ich beglückwünsche Sie von ganzem Herzen zu diesem Erfolge.“

Viktor wehrte bescheiden ab.

„Ich möchte Ihnen vor allem sagen, warum ich Ihnen diese aufregende Minute nicht ersparen konnte. Wenn ich Ihnen gesagt hätte: Der Mörder ist ein Stier aus der Rinderkoppel des Herrn Rahmussen — Sie hätten meine Mitteilung nicht ernsthaft genommen, Hand aufs Herz, meine Herren! Ich mußte Sie durch den Beweis überzeugen. Ich sehe aber, daß Sie noch immer Zweifel hegen, Herr Kommissar. Kommen Sie, lassen Sie uns den Ver- such ein zweitesmal machen. Vielleicht leihen Sie mir da- zu Ihren breitkrämpigen Filzhut, Herr Kommissar.“

Wir gingen in die Nähe der Rinderkoppel.

Viktor brachte seine Strohpuppe herbei und stellte sie ganz in der Nähe auf, indem er den krenktesten Steden in das Erdreich drückte. Die Puppe trug jetzt auf ihrem Strohkopfe den Hut des Kommissars.

Hektor trotzte ruhig im Schritte vorüber und malnte behaglich das saftige Gras der Weide.

„Nun geben Sie acht, meine Herren, und treten Sie ein wenig zurück!“ rief Viktor.

Er nahm der Strohpuppe den Hut des Kommissars ab und stülpte ihr den Pflul auf. Dann sprang er gleichfalls hinter die Bäume in Deckung.

(Schluß folgt.)



15 Personen im Bismarckgebiet wegen Spionage verhaftet
 Warschau, 22. Juli. Im Bismarck Land ist eine angeblich zu Gunsten Sowjetrußlands arbeitende Spionageorganisation aufgedeckt worden. 15 Personen wurden verhaftet.

Explosion in einer Feuerwerksfabrik
 Warschau, 22. Juli. In der Vorstadt Wola ist eine Pyrotechnische Werkstätte in die Luft geflogen, weil ein dort beschäftigter Arbeiter unvorsichtig mit Feuer hantiert hatte. Das Gebäude ist niedergebrannt. Vier Personen sind verbrannt, eine Person erlitt Brandwunden.

China kündigt die Verträge
 Berlin, 22. Juli. Von der hiesigen chinesischen Gesandtschaft wurde das nachstehende Telegramm der nationalistischen Regierung in Nanking mitgeteilt: „Die nationalistische Regierung hat mit dem Ziele, sich den heutigen Verhältnissen anzupassen und mit der Absicht, das Wohl Chinas zu fördern und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen China und den einzelnen Mächten zu vertiefen, die Annulierung der ungleichen Verträge und den Abschluß neuer Verträge auf der Grundlage der Gleichheit und der gegenseitigen Achtung beschlossen. Dieses Ziel ist in verschiedenen Erklärungen der Nanking-Regierung verkündet worden. Nachdem nunmehr die Einigung Chinas zur Tatsache geworden ist, ist es die Aufgabe der nationalistischen Regierung, jede Anstrengung zu machen, um dieses Ziel zu erreichen. — Nach einer Meldung aus Schanghai hat die chinesische Regierung der japanischen Regierung von der Aufhebung des 1896 abgeschlossenen chinesisch-japanischen Vertrages Kenntnis gegeben. Ferner wurde Japan mitgeteilt, daß die Verordnung über die Stellung der Ausländer in China von jetzt an auch Anwendung auf die japanischen Staatsangehörigen finden müsse. Angeblich soll Japan sich mit der fruchtlosen Kündigung des Vertrages nicht einverstanden erklären haben.“

Beschwerde beim Völkerbund
 Prag, 22. Juli. Da die Bewilligung der deutschen Schulen für das Hultschiner Gebiet vom Unterrichtsminister Hodja nicht zu erreichen ist, haben die deutschen Hultschiner dem Staatspräsidenten Masaryk eine Denkschrift überreicht. In der Hauptsache berufen sie sich auf den Minderheitenvertrag und drohen, von ihrem Recht Gebrauch zu machen, sich über Verletzungen dieses Vertrages beim Völkerbund zu beschweren.

Aus Stadt und Land.

Ultensteig, den 23. Juli 1928.

Amstliches. Uebertragen wurde je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Klosterreichenbach dem Hauptlehrer Heinzmann in Keipberg O.A. Bradenheim, Magstadt O.A. Böblingen dem Hauptlehrer Schmidt in Emberg O.A. Calw, Reunuisra O.A. Freudenstadt dem Lehrer Johannes Schütte in Weilheim a. d. T. O.A. Kirchheim, Niedenberg A.O.A. Stuttgart dem Hauptlehrer Gaiser in Oberhangstett O.A. Calw, Tuttingen dem Lehrer Karl Schumacher in Huzenbach.

Bestätigt wurde die Wahl des Verwaltungsratspräsidenten und Stadtschultheißenamtsverwalters Paul Schmelzle in Wildberg zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde.

Vom Viederkranz. Eine in allen Teifen wohlgelungene Veranstaltung hat der Viederkranz mit seinem gestrigen Waldfest bei der großen Tanne hinter sich. Das Lied „Laf den Sonnenschein in dein Herz hinein, daß es licht und warm drin sei“, begeisterte Alle, jung und alt, Männlein und Weiblein, und der Wettergott zeigte dazu sein freundliches Gesicht. So mußte es in Gottes freier Natur, im duftigen Waldesodem wieder klappen. Die bewährten Arrangure zeigten sich auf der Höhe. Das Damentreffen von 20-40 Jahre, das Herren- und Damentennen, das Jugendtreffen, das Hüpfen, das urgelungene „Kollpferd“ usw. machten riesigen Spaf und für alle hatte der „Warenhausonfel“ was; auch für's leibliche Wohl war bestens gesorgt. Die Stadtkapelle zeigte sich rüdrig und der Viederkranz erfreute mit seinen Weifen. So verging der Nachmittag für jedermann in schönster Stimmung.

Liste der Kraftfahrzeugbesitzer in Württemberg. Weite Kreife von Industrie, Gewerbe und Handel haben an der fortlaufenden zuverlässigen Veröffentlichung der Listen der Kraftfahrzeugbesitzer ein großes Interesse. Um die rasche und vollständige Bekanntgabe der neuen Zulassungen von Kraftfahrzeugen sicherzustellen, ist neuerdings die Veröffentlichung dieser Listen nach einer vom württ. Innenministerium getroffenen Verfügung dem Württembergischen Industrie- und Handelstag (Geschäftsführung Handelskammer Stuttgart) einheitlich für den Bereich des Polizeipräsidiums Stuttgart sowie die sämtlichen Oberamtsbezirke des Landes übertragen worden. Die Listen erscheinen vorerst zweimal monatlich. Der Abonnementpreis für die regelmäßige Zustellung der Listen sofort nach Erscheinen beträgt 5 R.M. monatlich. Die Listen können jeweils auch einzeln von dem Württ. Industrie und Handelstag bezogen werden. Der Preis für eine Liste beträgt 3 R.M. Aufgabe von Abonnements für drei und mehr Monate und Anforderungen von Einzelnummern sind zu richten an den Württ. Industrie- und Handelstag, Stuttgart, Kanlzleistraße 35. Zahlungen sind bei Aufgabe der Bestellungen auf Postkontokto Nr. 10210, Handelskammer Stuttgart, zu leisten.

Berneck, 22. Juli. (Vor dem Ertrinken gerettet.) Das ca. 2 1/2-jährige Bändchen eines hiesigen Bürgers fiel in den Röllbach, ohne daß dieser Vorgang bemerkt wurde. Der Kleine war in Begleitung eines etwas älteren Knaben. Dieser meldete das Unglück. Man fand den Kleinen leblos mit dem Kopf im Wasser. Wiederbelebungsversuche waren zum Glück von Erfolg.

Nagold, 21. Juli. (Wieder gefunden.) Am 5. Juli wurde einem Arzt vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof (!) ein sehr gut erhaltenes Dixi-Auto gestohlen. Alle Nach-

forschungen waren vergebens und es schien so, als ob der neue „Besitzer“ sich seiner Errungenschaft erfreuen dürfte. Aber es sollte doch anders kommen. Am Mittwoch, den 18. ds. Mts. wurde abends ein Wagen zur Reparatur zur Firma Benz & Koch-Nagold gebracht und zwar von einem Wildbader Herren. Als man aber nun in dem Wagen Papiere und andere Schriftstücke eines Waldenbucher Arztes vorfand, schöpfe die Firma Verdacht und erkundigte sich telephonisch bei diesem betreffenden Arzt. Und siehe da, man hatte den gestohlenen Wagen. Die Reifen waren schon ziemlich abgefahren, ein Zeichen, daß man diese kurze Zeit des feindlichen Besitzes kräftig ausgenutzt hatte. Gegen den Wildbader Herrn ist ein Haftbefehl erlassen worden. Er hatte auch noch einen hiesigen Autobesitzer hereingelegt, von dem er sich wieder nach Wildbad fahren ließ, ohne ihn zu bezahlen. Es gibt demnach Leute, die sehr billig Autofahrten machen.

Aus dem Murgtal, 21. Juli. Gestern nachmittag nach 6 Uhr fuhr im Bahnhof Gaggenau ein Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf ein mit vier Güterwagen besetztes Gleis. Diese Wagen wurden durch einen Zug auf dem Bahnsteig 2 geschoben und haben dadurch die Durchfahrt auf Gleis 1 gesperrt. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Der Verkehr wurde auf etwa eine Stunde unterbrochen. Der direkte Zug Freudenstadt-Karlsruhe erlitt 50 Minuten Verspätung.

Willingen, O.A. Herrenberg, 20. Juli. Beim Brantweindbrennen verunglückte hier J. Balingier. Der Kessel war anscheinend überhitzt, deshalb wollte Balingier die Heizung regulieren. In diesem Augenblick explodierte der Kessel. Von dem ausströmenden heißen Wasser und Dampf wurde der Fliehende getroffen und erlitt besonders am Rücken schwere Verbrühungen. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle.

Tannheim, O.A. Leutkirch, 22. Juli. (Ein Sägewerk niedergebrannt.) Gestern nachmittag ist das modern eingerichtete Säge-, Hobel- und Spaltwerk, Besitzer Franz Beer in Wolfegg, ein Raub der Flammen geworden. In einer halben Stunde war der große Hallenbau, eine gewaltige Holzkonstruktion, völlig abgebrannt, ebenso die eingebauten zwei Wohnungen für den Oberjäger und den Heizer, sowie die Büroräume. Auch die danebenstehende Trockenanlage ist den Flammen zum Opfer gefallen. Das Holzlager ist nicht verbrannt. Da die modernen Maschinen, darunter eine fabriktreue, erst seit vier Wochen im Betrieb befindliche 160 PS Lokomobile, verbrannt und ausgeglüht sind, ist der Schaden sehr bedeutend. Er beträgt etwa 170 000 Mark.

Stuttgart, 21. Juli. (Vorstandssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer.) Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hielt eine Sitzung in Stuttgart ab. Wegen der Einführung eines Nationalfeiertages am den 11. August wurde eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, in der dargelegt wird, daß die Festlegung eines Feiertages während der dringendsten Arbeitszeit im August für die Landwirtschaft untragbar ist. Die Frage der Einführung einer bayerisch-württembergischen Buttermarkte wurde eingehend beraten. Es soll die Frage weiter geprüft werden, unter welchen Voraussetzungen ein Zusammengehen mit den bayerischen Behörden und Körperschaften möglich ist. Unter allen Umständen muß dabei der Landwirtschaft der ihr zuzehende und notwendige Einfluß gesichert sein. Zur Hebung des Schlachtviehbestandes auf dem Stuttgarter Markt soll bei den zuständigen Stellen für die weit abgelegenen Landesteile die Wiedereinführung eines Gewichtszuschlages angeregt werden. Außerdem wurde noch eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt.

Bönnigheim, O.A. Bellingen, 22. Juli. (Ueberfahren.) In der Lauffener Straße unweit Bönnigheim wurde ein 28 Jahre alter Motorradfahrer aus Ravensburg von einem Ludwigsburger Verkehrsauto überfahren. Mit eingedrückttem Brustkorb wurde er in das Krankenhaus gebracht, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag.

Tuttingen, 22. Juli. (Eine tödliche Wette.) Samstag früh wurde der ledige 33 Jahre alte Kraftwagenführer Theodor Sperrfichter, der, durch eine Wette veranlaßt, nachts gegen 1 Uhr ein Bad genommen hat, tot aus der Donau gezogen.

Hohberg, O.A. Saulgau, 22. Juli. (Brand.) Samstag früh bemerkte ein Nachbar, daß das abseits vom Ort an der Bahn gelegene Sägewerk Wehler in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der lagernden Holzwaren beschränken, da das Feuer bei Entdeckung bereits das ganze Gebäude ergriffen hatte. Das Sägewerk ist völlig niedergelegt; ebenso sind Schnittwaren im Schätzungswert von 5000 bis 6000 Mark mitverbrannt.

Scharenkette, O.A. Blaubeuren, 22. Juli. (Brand.) Zum dritten Male und zwar in ganz kurzem Abstand von nur wenigen Tagen wurde Freitag mittag unser Ort von einem Feuer heimgesucht, das die Scheuer und einen Teil des Wohnhauses des Albrecht Geiwitz einäscherte.

Tübingen, 21. Juli. (Ehrendoktor.) Die Universität Tübingen hat Ingenieur Jul. H. West in Anerkennung seiner Arbeiten für die deutsche Wirtschaft und zum Wohle des deutschen Volkes während und nach dem Kriege ehrenhalber den Titel eines Doktors der Staatswissenschaften verliehen.

Endersbach, O.A. Waiblingen, 21. Juli. (Tödlicher Unfall.) Der Arbeiter Albert Schmidt, 29 Jahre alt, war in dem Steinbruch mit dem Beladen von toten Steinen in einen Rollwagen beschäftigt. Etwa sieben Meter höher war die Wasserpumpe aufgestellt, mit der das Grundwasser aus der Steinwand herausgezogen wird. Diese Pumpe war mit zwei großen Steinen beschwert, einer davon kam ins Rollen, fiel in die Tiefe und traf den Arbeiter Schmidt so unglücklich, daß er an den Folgen eines Schädelbruchs starb.

Wargach, 21. Juli. (Niedrbrand.) Nachdem erst am letzten Sonntag im städtischen Torfried ein Brand ausgebrochen war, der im Entschenden gelöscht werden konnte, wurde am Donnerstag nachmittag wiederum ein Teil der Feuerwehr dorthin gerufen. Das Feuer konnte nach zwei Stunden gelöscht werden.

Kihlegg, O.A. Wangen, 21. Juli. (Ertrunke n.) Am Donnerstag abend ging der älteste Sohn Karl des verstorbenen Güterbeförderers Seel, der im letzten Lebensjahr als Schlosser stand, zum Baden im Obersee. Ohne einen Laut von sich zu geben, verschwand er vor den Augen einiger sehr guter Schwimmer plötzlich in der Tiefe.

Meerkingen, O.A. Blaubeuren, 21. Juli. (Blitzschlag.) Bei dem schweren Gewitter am Dienstag schlug der Blitz auch in das hiesige Stationsgebäude, jedoch ohne zu zünden. Der Blitzstrahl fuhr mitten durch die Decke in den Wartesaal. Der Haltestellenvorsteher befand sich allein darin und kam mit dem Schrecken davon.

Friedrichshafen, 21. Juli. (Neues Flugzeug.) Eine neue Maschine D 178, ein großer Delfin-Typ, ist in dem Dienst des Bodensee-Aero-Clubs gestiftet worden. Die Maschine kann mit Besatzung 12 Personen aufnehmen.

Friedrichshafen, 21. Juli. (Das Fischsterben.) Ueber die Erkrankung der Fische schreibt nun die Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz: Augenblicklich herrscht am Bodensee ein größeres Fischsterben. Die Untersuchungen darüber sind im Gange. In der Hauptsache sterben die Kreher, und zwar in ziemlich allen Altersstufen. Soweit die Untersuchungen schon jetzt einen Schluß zulassen, handelt es sich um eine bakterielle Erkrankung, hervorgerufen durch gerade für die Kreher besonders ungünstige Lebensverhältnisse, die die Wirksamkeit der Bakterien vorbereiten helfen. Es ist keine bakterielle Fischkrankheit bekannt, die für den Menschen pathogen ist. Irge nd eine Beunruhigung ist deshalb durchaus unnötig.

Aus Baden

Gernsbach, 20. Juli. Die Hausangestellte Adelheid Gölten, die schon mehrere Jahre im Hause des Richard Weber tätig ist, stürzte gestern beim Fensterputzen in den Hof und war sofort tot.

Morsheim, 22. Juli. (Fabrikbrand.) Samstag früh brach in dem unter dem Hauptfabrikgebäude der Kettenfabrik Friedrich Speidel gelegenen Säurekeller, vermutlich infolge Selbstentzündung, Feuer aus. Die rasch herbeigeeilte Weckerlinie hatte einen schweren Stand, da sich rasch Säuredämpfe entwickelten. Es mußte mit Gasmasken vorgegangen werden. Der Brand konnte in eineinhalbstündiger Arbeit niedergelämpft werden. Zwei Weckerleute erlitten dabei leichtere Brandverletzungen.

Der Waldbrand bei Triberg

Ueber den Waldbrand bei Triberg wird gemeldet: Er brach Freitag abend an der Schwarzwaldbahn an der vierten Kehre oberhalb Triberg aus, vermutlich durch Funkenflug der Lokomotive. Das Feuer, welches zunächst im Unterholz Nahrung fand, wurde alsdann bei ziemlich lebhaftem Südwestwind weitergetragen und verbreitete sich rasch über die ganze Berghalde, welche sich im Seelenwald etwas über 150 Meter Höhe hinaufzieht und anschließend an das Unterholz im Hochwald übergeht. Das Feuer griff infolge der langen Trockenheit außerordentlich rasch weiter, so daß in Triberg um 5 Uhr Alarm für Großfeuer gegeben werden mußte. Es fehlte an Wasser und die Berghalde war schwer zugänglich. Von der Reichsbahn wurden Hilfszüge und Hilfsmannschaften von Willingen zur Brandstelle beordert, jedoch reichte die Hilfe nicht aus, so daß außer Triberg auch noch die näheren und weiteren Städte alarmiert werden mußten, so St. Georgen und Willingen. Von Willingen war außerdem eine Kompanie Reichswehr zu Hilfe gerufen. Das Feuer hatte bis abends 8 Uhr nahezu den Kamm des bestreiffenden Berges erreicht und war auf weite Entfernung hin durch die Löschmannschaften abgesperrt, um abgegraben zu werden. Die Flammen schlugen bis in die Höhe der Tannen empor. Durch den Wind wurde das Feuer vom Bahnkörper rasch weggetragen, so daß der Bahnverkehr selbst in keiner Weise gestört war. Lediglich der Nebenbahnzug D 156 Frankfurt-Konstanz hatte in Triberg ungefähr 20 Minuten Aufenthalt, weil er Löschmannschaften mit zur Brandstelle befördern mußte. Der Brand konnte gestern abend in später Stunde gelöscht werden. Es sind 8 Hektar niedrigen Waldbestandes vernichtet worden. Ein Liebergraben des Feuers auf den Hochwald konnte verhindert werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Revision im Heinprozeß. Die Verteidigung des zweimal zum Tode verurteilten Posträubers Hein hat gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision beim Landgericht Koburg eingereicht.

Walterzugszusammenstoß bei Düsseldorf. Auf der Strecke Düsseldorf-Krefeld ereignete sich nachts ein schweres Eisenbahnunglück. Ein von Krefeld kommender Güterzug fuhr auf einen solchen aus der Richtung Krefeld kommenden auf. Hierbei wurde der Zugführer sofort getötet, während ein Schaffner schwer verletzt wurde. Der Zusammenstoß war so stark, daß zehn Güterwagen entgleisten. Der Sachschaden ist sehr groß.

Vulkanausbruch auf den Philippinen. Der Vulkan Mayon in der Provinz Albay (Insel Luzon) zeigt erneute Tätigkeit. Der Krater schleudert Lava massen und ungeheure Rauchsäulen hervor. Die Bevölkerung wurde von einem panischen Schrecken ergriffen. Das Geschäftsleben ist vollkommen gelähmt.

Erdbeben in Rom. Samstag morgen gegen 9.10 Uhr wurde in Rom ein leichtes Erdbeben verspürt.

Aufmord an einer belgischen Sängerin. In der Nähe von Charleroi wurde die bekannte belgische Konzertsjängerin Coeline Brelia ermordet aufgefunden. Sie hatte sich mit ihrem Gatten auf ihren Landgut nach Somere begeben. Am Donnerstag abend machte Frau Brelia einen Spaziergang in den nahen Wald. Nach mühevollen Suchen fand man die Leiche mit einem Anebel im Mund. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Handel und Verkehr

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 18. Juli 1928. Die auf den Stichtag des 18. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vormonats von 141,5 auf 141,0 oder um 0,4 Prozent gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Rohstoffe um 0,5 Prozent auf 135,3 (136,0), die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,8 Prozent auf 137,4 (138,2) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,4 Prozent auf 134,8 (135,4) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 139,6 gegenüber der Vormonats keine Veränderung auf.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 21. Juli. Erdbeeren (Carlenpfestlinge) 30-50; Himbeeren 50-60; Stachelbeeren 15-20; Johannisbeeren (rot) 15-20; Heidelbeeren 50-60; Kirschen 20-40; Kartoffeln neue 7-8; Fenchelbohnen 45-50; Erbsen 12-15; Kopfsalat 6-12; Blumenkohl 20-30; Rote Rüben 8-10; Karotten runde 8-25; Zwiebel 8-10; Bio. mit Rohr 10-12; Gurken große 20-40; Rettiche 6-15; Sellerie 10-20; Spinat 10-15; Kohlraben (Kopf) 4-6.

Fruchtschranne Nagold. Markt am 21. Juli 1928. Verkauf 14,57 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 13,50-14,50 M., 6,68 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 12-13 M., 11,96 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 13-13,75 M. Zufuhr Karf. Handel gedrückt, Käufer fehlten. 20 Ztr. Weizen sind noch aufgestellt in der Schrannehalle. - Nächster Fruchtmarkt am 28. Juli 1928.

Spiel und Sport

Deutsche Meisterschaftsspiele im Fußball

München, 22. Juli. Hamburger Sportverein gegen Bayern München 8:2 (Halbzeit 1:1).

Leipzig, 22. Juli. Zwischen Hertha BSC Berlin und Wacker München begann das Spiel erst um 7 Uhr abends und stand bis auf halbzeit bei 0:0.

Stuttgarter Sportklub gegen AS Straßburg 1:1 (0:1)

Die Straßburger brachten eine überaus starke Mannschaft mit. Weitens die besten ihrer Spieler sind in internationalen Kämpfen und Repräsentationspielen erprobt.

Union Wödingen gegen USC Innsbruck 4:3

SS Juffenhansen gegen USC Innsbruck 4:2

Letzte Nachrichten

Dr. Stresemann in Karlsbad

Karlsbad, 22. Juli. Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann ist heute nachmittag gegen 6 Uhr mit seinem Sohn hier eingetroffen.

Ein Motorrad fährt in einen Eisenbahnzug

Nürnberg, 22. Juli. Heute abend gegen 6:30 Uhr fuhr an der schrankenlosen Ueberfahrt der Nebenbahnstrecke Roth-Greding ein mit vier Personen besetztes Motorrad mit Soziusfah und Beiwagen in die Maschine eines fahrenden Zuges. Ein Kind war auf der Stelle tot, einer Frau wurden beide Beine abgefahren, der Führer des Motorrades und ein zweiter Mann wurden schwer verletzt.

Ein weiteres Opfer der „Italia“-Expedition

Berlin, 22. Juli. Der „Montag“ meldet aus Kingsbay: Heute ereignete sich an Bord der „Citta di Milano“ ein Todesfall. Obgleich über die Person des Verstorbenen strengstes Stillschweigen gewahrt wird, glaubt man doch annehmen zu dürfen, daß es sich dabei um den Marineoffizier *Mariano*, den einen Ueberlebenden der Malmgrensgruppe handelt. *Mariano* mußte, wie gemeldet, vor einigen Tagen ein Bein amputiert werden.

Großfeuer im Lissaboner Hafen

Lissabon, 22. Juli. Eine Feuersbrunst zerstörte die Hafenanlagen. Der Schaden wird auf 3 Millionen Escudos geschätzt.

Ein Aufstand in Portugal

Paris, 22. Juli. Am Freitag abend erklärte der Befehlshaber der Festung San Jorge, Hauptmann Gonzalve, daß seine Offiziere und Mannschaften die gegenwärtige Regierung nicht mehr anerkennen. Auf Grund dieser Erklärung wurde sämtlichen der Regierung treugebliebenen Offizieren der Eingang in die Festung verweigert. Der Kriegsminister beauftragte den Hauptmann *Beiras*, die Meuterer unschädlich zu machen. Im Verlauf der ersten

Kämpfe gelang es den Meuterern, sich einer benachbarten Kaserne zu bemächtigen, die sie jedoch bald wieder räumen und sich auf die Festung zurückziehen mußten. Die Festung wurde die ganze Nacht über durch Artillerie beschossen. Gestern früh ergaben sich sämtliche ausländischen Offiziere und Mannschaften.

Während der Beschießung des Forts San Jorge durch Artillerie sind die umliegenden Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Mehrere Bewohner wurden verletzt. Insgesamt sollen bei der Beschießung 7 Personen ums Leben gekommen und außerdem 30 verletzt worden sein, darunter Offiziere und Mannschaften.

Schwerer Straßenunfall

Braddock (Pennsylvanien), 22. Juli. Ein Lastwagen geriet auf einer abschüssigen Straße ins Schleudern und raste in eine Menschenmenge. Eine Frau und ein kleines Mädchen wurden getötet und 15 Personen verletzt, darunter mehrere schwer.

Der „Kraffin“ geht zur Reparatur nach Göttingen

Kingsbay, 22. Juli. Da es sich als unmöglich herausgestellt hat, den Schraubenschaden des „Kraffin“ hier zu reparieren, wird der Eisbrecher so bald als möglich nach Göttingen abgehen.

Transoceanflug

Paris, 22. Juli. Das Wasserflugzeug „Fregate“, gesteuert vom Leutnant zur See Paris ist heute 17.05 Uhr von Brest zur Ueberquerung des Ozeans gestartet. Leutnant Paris, begleitet von einem zweiten Piloten und einem Funker, gedenkt, mit Zwischenlandungen auf den Azoren und den Bermudas, nach Newyork zu gelangen.

Mutmaßliches Wetter für Dienstag

Unter dem Einfluß des westlichen Hochdrucks ist für Dienstag immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Vertreter gesucht **DIXI** 3-4-Siger Preis 2595

Hanomag offen 2150 Limos. 2395

Allein-Vertr. für die Oberämter Nagold, Calw, Herrenberg **Autohaus Klumpp, Baiersbronn**

Sie finden stets etwas Gutes **zum Lesen** an Zeitungen, Zeitschriften illustrierten Blättern Büchern in billigen Bändchen und gediegenen Literaturerscheinungen aller Art in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Wichtig! Wichtig!

Hausbesitzer - Hausfrauen von Altensteig und Umgegend

Mähler's Schnell-Möbelpolitur „China Wunder“ hergestellt nach einem alten chinesischem Geheim-Rezept gibt alten Möbeln, Treppengeländern, Lampen usw. einen neuen glänzenden Glanz. Meine Vertreter werden Sie diese Tage besuchen und die Sache ohne Verbindlichkeit und Kaufzwang vorführen. Dauert nur einige Minuten. Schreinermeister und einschlägige Geschäfte, welche die Vertretung übernehmen, werden in diesem Blatt bekanntgegeben und mit großzügiger Reklame unterstützt. Ersuchen u. Selbsthersteller Karl Mahler, Stuttgart, Weberstr. 55 B.

Balkon und Fenster im Blumenschmuck

von Fr. Saftenberg mit 20 Abbildungen Ausgabe der Lehrmeister-Bücherei Preis nur 40 Pfennig

Zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung** Altensteig

3 VORZÜGE hat ein Abonnement auf die **süddeutsche Sonntagspost**

1. Erhalt der besten, aussergewöhnlich wertvollen, illustrierten Literatur für den Sonntag

2. Ist der Abonnent mit dem Sonntagspost-Teil der Zeitung verbunden, so wird ihm ein gratis Beleg bis zu 200 Seiten

3. Damit der Abonnent nicht durch den Postwechsel in Anspruch genommen wird, wird ihm ein gratis Beleg bis zu 200 Seiten

Bestellungen nehmen entgegen: Die Filialen der Süddeutschen Sonntagspost, der Münchner Maximal Nachrichten und der Münchner illustrierten Presse, ebenso sämtliche Postämter, Buch- und Zeitschriftenhandel u. Hauptgeschäfte. Verlag: Karr & Roth, G. m. b. H., München, Sendlingerstr. 10

Am Dienstag, den 24. Juli, nachmittags 2 Uhr kommen auf dem Marktplatz in Altensteig

Kirschen Birnen Stachelbeeren Trauben Gurken Kartoffeln Gemüse zum Verkauf.

Fritz Teufel, Klosterrechenbach, Obst- und Gemüsehändler.

Altensteig-Dorf. Starles, 2 1/2 Jahre altes **Pferd** schwarzbraun leicht eingefahren, zu verkaufen.

Evtl. auch Tausch gegen Vieh. Friedrich Seeger.

Freitag **Federn-Reinigung** bei Reinhold Hayer.

Altensteig. Ein freundliches, möbliertes **Zimmer** mit einem, evtl. zwei Betten hat sofort an anständige Herrn zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Hs.

G. d. F. **Bausparvertrag** günstig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 197 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Altensteig **Photo-Sport**

Entwickeln Kopieren Vergrößern Platten und Filme in allen Größen Photoapparate nebst Zubehör empfiehlt **Photohaus Schwarzwalddrogerie Fritz Schlumberger** Altensteig gegenüber „Grün, Baum“

la. gelbe Mostrosinen in Original-Säcken 1 Zentner M. 28.-

Zapfs Mostansatz in Flaschen zu 50 Liter M. 2.- in Flaschen zu 100 Liter M. 4.-

empfehlen **Ehr. Burghard jr.**

Wolle Welle

Vier neue Ullstein-Sonderhefte

Wolle-Welle I: 30 neue Modelle für wollene Sport- und Straßenkleidung.

Wolle-Welle II: 50 Modelle für Handarbeiten.

Wolle-Welle III: 30 Modelle für Kinderkleidung.

Wolle-Welle IV: 30 Modelle für die ganz Kleinen.

Jedes Heft für 75 Pfennig zu haben bei **W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig**

Eiserne Schweineställe aller Art vorfertigt billigst **Wilhelm Roller, Schmiedmeister** Neubalach